

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erste Seite:**  
an der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
mit Zulageung in  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. s. W.  
Im Ausland:  
halbjährlich 8 fl. 50 kr.  
Viertheiljährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Druckereibesitzer:  
Th. Schömann's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bittet man die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Jnl.-Exp. Wallfischgasse 10  
ferner die Herren:  
A. Opplik, Stubenbastei 2  
Rottler & Comp., I. Stier-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adoli Steiner, Am-  
Exp. Hamburg.  
Wer einen oder mehre  
Zeilen inserieren will,  
bittet man die Herren:  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., s. W., erst  
beim Drucke 10 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Brass-Kee bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Distritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 84. Sermannstadt, Montag am 12. April 1880. 95. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. April.

Fürst Bismarck will anscheinend durch sein Entlassungsgeheiß, welches vom Kaiser nicht angenommen worden ist, eine Reform des Bundesrathes herbeiführen, dessen Opposition in letzter Zeit ihm unangenehm zu werden anfing. Fürst Bismarck motivirt sein Entlassungsgeheiß noch damit, daß er von dem Beneficium, welches der Artikel IX der Bundesverfassung der Minorität des Bundesrathes gewährt, keinen Gebrauch machen könne. Nach Artikel IX ist jedes Mitglied des Bundesrathes berechtigt, im Reichstag zu erscheinen und muß dort auf Verlangen jederzeit gehört werden zur Vertretung der Ansichten seiner Regierung, auch dann, wenn dieselben von der Majorität des Bundesrathes nicht adoptirt worden sind.

Alle conservativen Journale mißbilligen das bekannte Schreiben des Prinzen Napoleon. Im „Pays“ sagt Cassagnac in einem Artikel: Es ist dies ein unerbittlicher Fehler. Wenn dies das Kaiserreich ist, was man uns anbietet, so weisen wir es mit Abscheu zurück. — Die „France“ sagt: Prinz Napoleon verliert jede Chance, die Bonapartisten und Clericalen um sich zu schaaren, ohne irgend eine Hoffnung, die Republikaner an sich zu ziehen. — Das „Pays“ veröffentlicht einen Artikel von Paul de Cassagnac, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Söhne des Prinzen Napoleon anders denken als der Vater; man zähle auf sie zur Verwirklichung des Gedankens des kaiserlichen Prinzen. Das citirte Journal erinnert daran, daß der kaiserliche Prinz den Sohn des Prinzen Napoleon, und nicht diesen, zu seinem Nachfolger designirt hatte.

In Frankreich werden nächstens die Generalräthe der Departements zu einer Session zusammentreten. Da die meisten derselben dem jetzigen Regimente abhold sind und mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie gegen die Maßnahme vom 29. März Einspruch erheben werden, so hat Lepère, der Minister des Innern, für gut befunden, durch eine Instruction an die Präfecten denselben einzuschärfen, den Generalräthen jede Bemerkung aus der Feder zu verbieten. Es ist dies in den Augen Lepère's offenbar das einfachste Mittel, die Einstimmigkeit der „öffentlichen Meinung“ zu Gunsten des Ministeriums aufrechtzuerhalten. Die Generalräthe werden sich leider sehr wenig an dieses Verbot halten. In den Provinzen wird bereits fleißig gesammelt, um für die Jesuiten die Kosten für die vielen Prozesse zu decken, welche dieselben gegen das Ministerium anstrengen werden. — Im letzten Ministerrathe erlitt Ferry eine Niederlage; er wollte durch ein einfaches Decret jedem Candidaten zu einem vom Staate besoldeten Amte die Verpflichtung auferlegen, nachzuweisen, daß er mindestens zwei Jahre an einem Staatsgymnasium studirt habe. Freyinet erklärte sich dagegen und schließlich wurde mit allen gegen Ferry's Stimme beschlossen, über diesen Gegenstand den Rammern erst einen Gesetzentwurf vorzulegen. Dasselbe geschah auch rücksichtlich eines weiteren Vorschlages, den Ferry machte, dahingehend, daß auch alle Doctoren und Bachuliers, kurz alle Personen, die als Gelehrte auftreten wollten, an den Staatschulen ihre Studien absolvirt haben müßten. Der Kriegsminister Farre arbeitet wie bisher mit gutem Erfolge daran, die Armee immer mehr zu desorganisiren; er hat mit einem Schläge nicht weniger als 40 Oberste der Landwehr ab- und durch stramme Republikaner ersetzt. Die Abgesetzten hatten sich durchweg im letzten Kriege ausgezeichnet, waren aber mit der jetzigen Wirtschaft nicht einverstanden; die Neuerannten gehören der Classe der ausgebeuteten Pensionisten an, die meistens zu alt sind, um noch den Felddienst auszuhalten zu können; dafür arbeiten sie um so fleißiger in Politik, und zwar nach dem Geschmacke des Herrn Ministers.

Die Reise des rumänischen Minister-Präsidenten, Bratiano, hatte

einen doppelten Zweck: die Thronfolge, respective die Adoptionsfrage zu regeln und die Stimmung der Cabinete betreffs der Erhebung Rumäniens zu einem Königreich zu sondiren. Obgleich in erster Linie ein Prinz des Hauses Hohenzollern in Aussicht genommen ist, war doch das Reisetziel Bratiano's Schloß Reunied, wo noch gewisse Schwierigkeiten zu regeln sind, bezüglich welcher nur die verwitwete Fürstin Wied zu interveniren in der Lage wäre. In der Unterredung Bratiano's mit Bismarck hierüber, äußerte sich dieser sehr sympathisch und Bratiano gewann die Ueberzeugung, daß der Adoption eines Thronfolgers seitens der Mächte gar kein Hinderniß entgegengestellt werden wird. Bezüglich der Erhebung Rumäniens zu einem Königreiche rief Bismarck vorläufig zu dilatorischer Behandlung der Frage, da insbesondere in Wien hiegegen ernste Berücksichtigung verdienende Bedenken beständen. Reinesfalls sollten beide Fragen zugleich aufgeworfen werden. In Bezug der Königsfrage ist das aller sympathischste Cabinet Rom. Dasselbe gab der Anschauung Ausdruck, daß durch die Erhebung des Fürsten Carol zum König die veränderte Stellung Rumäniens zur Pforte eclatant präcisirt werden sollte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Gang der englischen Wahlen wird hier mit größter Spannung verfolgt. Als die Gewisheit des Sieges der englischen Liberalen vorlag, soll der Sultan ausgesprochen haben: „Nun erliegen wir!“ Man zweifelt hier nicht im mindesten daran, das ein liberales Ministerium in London das Signal zu einer Reihe von Ereignissen auf der Balkan-Halbinsel geben würde, welche angeht die prekäre Existenz der Türkei verhängnisvoll wären. In Jbidiz-Kiosk fand am 2. v. Abends eine längere Beratung statt, welcher Said und Mahmud Nedim Pascha betheiligten. Man gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Zeit des Kavrens um sei und daß es nunmehr geboten erscheine, ein festes politisches Programm anzunehmen. Einerseits sollten die versprochenen Reformen namentlich in Kleinasien thatsächlich der Realisirung zugeführt werden; andererseits müsse man sich für die Anlehnung an eine Macht entscheiden. Mahmud Nedim soll betreffs der auswärtigen Politik die Anlehnung an Rußland warm befürwortet haben. Premierminister Said Pascha widersprach den Ausführungen seines Collegen und redete einer Schwankung nach der westmächtlchen Seite hin das Wort. Diejenigen, welche die Anschauung des Sultans kennen, versichern, daß er vor Allem an die Organisirung des Peres denke. Er soll der Meinung sein, daß die Türkei für ihre Existenz bald zu kämpfen haben werde, und zwar in erster Reihe nicht mit einer auswärtigen Macht, sondern mit inneren Feinden. Man erwartet den Ausbruch der Inurrection in Macedonien, Thessalien, Epirus und vielleicht auch in Ost-Rumelien; kurzum, man befürchtet eine Erneuerung der Ereignisse von 1875. Der Muth ist den Paschas tief gesunken und dumpfe Negation herrscht in allen Kreisen.

Die Führer der Albanesen haben die albanesische Liga erneuert, und zwar mit dem ausgesprochenen Zwecke, gegen die Abtretung von Gussinje und Plawa an Montenegro selbst die Waffen zu ergreifen. In Folge dieser Absicht macht sich eine große Aufregung unter den Albanesen bemerkbar. Der neue Modus der Abgrenzung zwischen Montenegro und der Türkei wird sich Angehts dieser Stimmung nicht leicht durchführen lassen.

## Zu den englischen Wahlen.

Wien, 8. April.

Je fester man in Oesterreich auf den Fortbestand eines Tory-Cabinetes im Inlande gerechnet, je weniger man dies gewünscht hatte, desto peiniglicher wirkt der liberale Wahlsieg und die fast sichere Berufung eines Whig-Ministeriums. Die Liberalen mögen verkünden, daß sie am

Berliner Vertrag festhalten und die allgemeine Lösung der europäischen und der orientalischen Fragen, wie dieselbe bisher verfolgt ist, annehmen wollen; dieses Programm der Liberalen mag auch ernst gemeint und von ihnen befolgt werden; für Oesterreich kann alles das doch nur einen sehr schwachen Trost bieten; denn es wäre Thorheit zu glauben, die europäische Constellation werde eine unveränderte bleiben. Für die aller nächste Zeit besorgt man wohl keine großen Ummwälzungen; allein man kann sich nicht täuschen darüber, daß der Rücktritt des gegen Rußland stets wachsamem, mißtrauischen und schlagfertigen Tory-Cabinetes auf Rußland und sogar auf Frankreich seine Rückwirkung nicht verfehlen wird, daß die Herrschaft der Liberalen in der Haltung Italiens zu verspüren sein dürfte, und daß sich im Orient, in Griechenland, Konstantinopel und namentlich in Bulgarien die Existenz eines Whig-Cabinetes fühlbar machen wird.

Die von Rußland ohnehin stets begünstigten, von Oesterreich-Ungarn entschieden bekämpften großbulgarischen Bestrebungen haben mit einem Schläge freien Spielraum gewonnen und die erste Lage in Bulgarien, die dortigen Wirren, die Herrschaft der radicalen Partei etc. erhalten eine erhöhte Bedeutung. Diese Dinge allein würden hinreichen, um die Verstimmung in Oesterreich zu erklären und zu rechtfertigen. Es kommt noch dazu, daß jetzt alle, ungeachtet aller Abseugungen im Stillen gehegten Erwartungen auf einen spätern Anschluß Englands an den austro-deutschen Bund zu nichte gemacht sind und daß Oesterreich-Ungarn anstatt der bisherigen herzlich wohlwollenden englischen Regierung eine geradezu mißgünstige sich gegenüber sehen wird. Selbst wenn, was gewünscht wird, aber nicht sehr wahrscheinlich ist, Gladstone von der britischen Ministerbank ferngehalten werden sollte, ändert sich wenig an dem künftigen Verhältnisse zwischen London und Wien, denn auch die gemäßigten Liberalen Englands sind eben keine warmen Freunde Oesterreichs, wie z. B. der Name Derby beweist.

Es ist nun die Zeit gekommen, wo Oesterreich sich bloß auf eine Macht fest verlassen kann, sich nur auf diese Eine kräftiger denn je stützen muß und wird: auf das verbündete Deutschland. Gaben früher österreichische Organe hier und da anzudeuten für sich, daß Fürst Bismarck nach Wien gekommen sei anstatt umgekehrt, und daß Deutschland die österreichische Rückendeckung notwendiger brauche als umgekehrt, so hat sich die Lage jetzt verkehrt, und man wird einsehen, daß es überflüssig ist, bei einem Bunde auszutüpfeln, welcher der Verbündeten eigentlich schenbar im Vortheile und auf den andern mehr angeht. Und daraus, daß derzeit wirklich einzig und allein Deutschland vollständig sicher ist, erklärt sich das eigenhümliche, gewissermaßen eifersüchtige Gefühl, das in österreichischen Blättern zum Vorschein kommt, seit eine Wiederannäherung zwischen Deutschland und Rußland nicht mehr zu leugnen ist und seit man von einer Aufspaltung des Dreikaiserbundes spricht. Niemand leugnet in Wien, daß die deutsch-russische Wiederannäherung eine Thatsache ist, wenn auch vorerst nur bis zu einem gewissen Grade. Man gibt auch zu, daß in Folge dessen Oesterreich ebenfalls wieder Rußland näher gebracht wird; was aber gutunterrichtete Wiener Kreise nicht zugeben können, das ist, daß dadurch der austro-deutsche Bund erschüttert werden sollte und daß wirklich von einer Wiedererrichtung des Dreikaiserbundes die Rede sein könne.

Vor der letzten Orientkriege waren Deutschland und Rußland die innig Befreundeten, und Oesterreich mußte, um nicht vereinzelt zu bleiben, bei den beiden sozusagen hospitiren. Dank Deutschlands Entgegenkommen wurde es gut aufgenommen. Heute verhalten sich die Dinge anders. Deutschland und Oesterreich sind die Verbündeten, und Rußland muß bei den beiden hospitiren, es kann mit ihnen gehen, so lange es eben ihre Bahnen wandeln will. Weit entfernt, daß Rußlands Annäherung den

## Fenilleton.

Doctor Tabenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. G. W. Sob. (55. Fortsetzung.)

XIII.

Erwacht aus goldenen Träumen.

Am Morgen nach Bratenburg's Besuch bei Mark Gray sah die schöne Karoline allein vor dem, mit kostbarem Silber-Vorhang und schwerem Silbergeschloß bedeckten Frühstücksstisch, sie selber in einer dastigen Morgenrosette von weißem Musselin mit himmelblauen Bändern verzieret und ein phantastisches Gemisch von Brüsseler Spitzen und Schleifen, Coiffüre und ein hübsches Gesicht. Hatte ein Fremder einen Blick auf das elegante Zimmer mit all' dem kostspieligen Zierrath und die Toilette der Dame geworfen, die da in ihrem ganzen Glanze thronte, wärfte sie hätte schlingen müssen, daß ihr solider Reichthum zu Grunde liege und dies Haus mit einer bestimmten Rente von mindestens mehreren tausend Pfund auf solchem Fuße erhalten würde.

Mark und seine Frau betheiligten aber das alte Wahrwort, daß wer damit anfängt, wo er eigentlich erst aufhören sollte, des Falles gewiß sein kann. Denn dem Traume, in dem das Mädchen sich seit kurzem wiegte, sollte nun ein bitteres Erwachen folgen.

Karoline tänzelte eben mit Modezeitungen, Tagesblättern, ihrem Frühstück, wach hunderten prüfende und zufriedene Blicke in den gegenüberliegenden Spiegel auf ihre hübschen Gesichtchen, mit dessen Schönheit sie nicht auf Erden vergleichbar wähte und ahnte nicht, was in dieser Stunde in der City vorging und wie ihr Gatte, entsetzt und halb wahnsinnig vor Schreck, nun in dem Cab, in das er sich geflüchtet, Grosvenor-Place und seinem Houje zueilte. Sie hatte jetzt und ruhig nach der

Abendunterhaltung von gestern geschlafen und als sie erwachte, war Mark bereits fort gewesen. Die Stuhuhur auf dem Ramin schlug die eilfte Stunde und sie begann über das Programm dieses Tages nachzudenken und was sie heute mit ihrer Zeit anfangen würde.

Gestern war irgend ein Ausflug auf das Land verabredet worden und nun war Mark wieder nicht da. Sie stampfte ungeduldig bei dem Gedanken mit den Füßchen auf den reichen, sammetnen Teppich, daß gestern Mark sie allein zum Diner fahren ließ. Dann blätterte sie in einem neuen Roman, aber da die Broschüre nur theilweise aufgeschritten war, gab sie sich nicht die Mühe, das Ubrige zu durchfliegen, denn sie hätte sich bequemen müssen, die Blätter selber aufzukneipen, und das war doch unmöglich. Sie war verdrüßlich diesen Morgen und nichts nach ihrem Geschmack. Endlich kam die Hofe mit einer Kiste von geblümtem Seidengänge und verlangte Befehl, wie der Besag dieser Seiden-Toilette geändert werden müsse, das riß die schöne Dame etwas aus ihrer Apathie und die wichtige Angelegenheit beschästigte sie bald in solcher Weise, daß sie kaum gewahr ward, wie Jemand die Zimmerthür öffnete. Nur ein gewisses Etwas in den Blicken der Hofe, als diese sich umgewandt, machte sie aufmerksam. Als sie endlich nach der Thür schaute, stand Mark da, todtenbleich, mit wirren Blicken. Ob Karoline Zeit gefunden, zu fragen, war er wieder verschwunden. All' dies war so still und rasch vor sich gegangen, daß sie zu träumen glaubte.

Was dies nicht Dein Herr? fragte sie das Mädchen.  
Gewiß, aber er sah krank und blaß aus, Ma'am . . .  
Ich will doch nachsehen.  
Ich bitte, Ma'am, nur erst noch die Farbe. Ich meine, rosa müßte ebenso gut passen, als violett?  
Und ich sage Dir, Long, violett wird den Anzug nicht heben, es ist zu matt, nichts ist so unvortheilhaft als dies.  
Nimm rosa, und die Krausen sollen voll und reich sein, befohl Karoline ungeduligen Tones und ging, nach Mark zu sehen. Da stand er, mitten im Speisesaal, mehr einer Statue gleich, als einem Menschen, der Bestimmung und Leben in sich hat.

## Was ist's, Mark?

Er wandte sich nach ihr um. Sollte er ihr die Wahrheit sagen? Die Frage war es eben, über die er nachgedonnen, nein, denn klarer Gedanken war er in diesem Augenblicke weniger fähig, als je, die aber gleich tausend anderen sich seinem Sinn aufdrängten hatte. Denn Mark's eigentliches Wesen zeigte sich nun im vollsten Lichte. Schwandend und unsicher von Charakter, gänzlich jenes moralischen Muthes entbehrend, der mit Festigkeit jedem Unglück zu begegnen weiß, und es ruhig in's Auge faßend, damit so gut als möglich fertig zu werden strebt, erlag Mark nun wie ein Kind dem Streiche, der ihn diesen Morgen getroffen. Er hatte den Kopf verloren und wußte nicht, was er thun und anfangen, wohin er sich wenden sollte. Sein Hauptgedanke war, daß er fliehen müsse, so weit als möglich fliehen vor dem Sturm, der über ihn losgebrochen, und sich verbergen vor der drohenden Gefahr, der zu begegnen er sich unfähig fühlte. Ohne zu wissen, was er sagte, hatte er dem Kutcher gesagt, der ihn nach Hause gebracht, er solle nach Grosvenor-Place fahren. Väter hätte er sich nun weiß Gott wo, als seinem Weibe gegenüber bezeugen, er wünschte sich nur weit, recht weit weg von Allem, was ihn an sein Unglück mahnen müßte. Da er sich nicht Zeit gedank, zu erfahren, daß die Actionäre eigentlich in ziemlich feindlicher Absicht gekommen waren, so fragte er sich jetzt, ob wohl nicht die Comptours in diesem Augenblicke bereits ganz verwüthet und dort Alles in Trümmern liege. Wieder Mark noch Karoline waren den Stürmen des Lebens gewachsen! So lange die Bark, die sie trug, bei Sonnenchein und von milden Lüften umfäwelt dahingleiten mochte, war Alles gut, aber beim ersten Windstoß, der sie zum Schwanken brachte, verloren Beide das Gleichgewicht und gaben sich verloren. Ohne die feige Furcht, die Mark jede gesunde Ueberlegung raubte, hätte er wahrscheinlich sich erst überzeugt, ob die anstürmenden Feinde eigentlich so wüthend waren, als es ihm schien, ehe er die Flucht ergriffen. Wenn ein Mensch, dem jeder moralische Muth fehlt, in solcher Weise die Bestimmung verliert, ist er unseres Dafürhaltens in der That eher zu beklagen, als zu verdammen.

Als nun Karoline die Frage an ihn richtete, was es denn eigentlich





Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen Kreisarzt-Stelle im I. Freckher Sanitätskreise des Helmtauer Stadtkreises...

Zu diesem Sanitätskreise gehören die Gemeinden Freck, Girelsau, Racovicza, Ober-Sebes und Unter-Sebes mit zusammen 6984 Seelen.

Mit dieser Stelle sind folgende Bezüge verbunden:

- 1. An Gehalt für einen Doctor der Medicin 400 fl.
2. An Gehalt für einen Wundarzt 300 fl.
3. Schönes Naturalquartier mit Garten.
4. An Visitenhonorar für die erste Visite 50 kr., für jede weitere Visite bei denselben Patienten 30 kr. ö. W.

Es wird bemerkt, daß in Freck selbst eine große Glasfabrik besteht und daß in der weiten Umgegend kein Arzt sich befindet.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweis der Qualifikation und Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis (Ges. Art. XIV 1876, VI. Abschnitt) bis am 8. Mai 1880, Nachmittags 6 Uhr, an den gefertigten Stadtkreiser einzuschicken.

Talmatth, am 8. April 1880.

Der Stadtkreiser des Helmtauer Bezirkes: Emerich.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom k. k. Kreisgericht an Petru Budai aus Földra, sich sofort zu melden.

Vom k. k. Kreisgericht an die Anmeldebüro zur Anmeldung von Anprüfungen auf die k. k. Staatsanwaltschaft Concursmasse in Dees bis 14. April.

Vom k. k. Kreisgericht an die Anmeldebüro zur Anmeldung von Anprüfungen auf die Eduard Galy'sche Concursmasse in Kronstadt bis 20. April.

Erledigungen.

Beim k. k. Kreisgericht eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 21. April.

Bei den Steuer-Inspectoraten in Nagy-Enyed, Hermannstadt, Schäßburg, Seps-Ober-Szörgh, Torda und Klausenburg je eine Rechnungspraktikanten-Stelle. Gesuche bis 24. April.

Kundmachung.

Der Hermannsgarten, Zierde von Hermannstadt, sammt Glaspavillon, Küche und Regeltank ist zu verpachten auf ein, eventuell drei Jahre.

Nähere Auskunft ertheilt

Josef Winkler.

Zu vermietthen.

Die cassamäßig eingerichteten und seit vielen Jahren zu Cassenzwecken benutzten Localitäten, Fleischergasse Nr. 8, welche auch letzterer Zeit durch mehrere Jahre von der k. k. Kantonalverwaltung benützt wurden...

Dieselben bestehen aus 4 Zimmern, Amtsdienerrwohnung (Küche und 2 Zimmer), Keller, Holzhammer und Aufboden.

Näheres im selben Hause. [229] 1-3

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig.

J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer,

gegründet 1835, prämiirt mit 11 Medaillen.

Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,

neben dem Schüllerhofe.

Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.



Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem...

Aus Paris!!!

soeben angekommen eine Partie echt französischer Cretons in allen Farben, prachtvolle moderne Muster, über 4, breit, für Schürftüchtigkeit wird garantiert. Preis per Meter 25 fr. (die Güte 17 fr.)

Muster können keine verändert werden, da es Partieware ist und von jedem Muster eine geringe Quantität vorhanden ist; zu beziehen, so lange der Vorrath reicht, von

Frau Bertha Müller, Wien, II., Aloisgasse Nr. 5.

Auch werden dafelbst Damen- und Kinderhüte sehr billig und geschmackvoll angefertigt. [231] 1-3

Neuere Urtheile ärztl. Autoritäten über die

FRANZ JOSEF BITTERQUELL

das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.

Dr. Sam. Möferdt, Hermannstadt, Krankenhaus-Director und Gerichtsarzt.

„Erwies sich in einer großen Reihe von Versuchen bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem besten Erfolge.“ Hermannstadt, 6. März 1880.

Primararzt Dr. Beldi, Kronstadt.

„Nach den gemachten Beobachtungen der hiesigen Spitalsärzte ist in allen Krankheitsfällen, in denen der Gebrauch von Bitterwässern und insbesondere der Diner Bitterwässer angezeigt erscheint, das Franz Josef-Bitterwasser vorzuziehen, da es gerne genommen wird und keine üblen Nebenwirkungen hervorruft.“ Kronstadt, 29. October 1879.

Prof. Dr. Gebhardt, Budapest.

Director des allgemeinen Krankenhauses zu St. Rochus. „Die Wirkung wird mit geringerer Menge und in kürzerer Zeitdauer als durch andere Diner Bitterwässer erzielt, ist als sehr wirksames ablenkendes und abführendes Mittel ganz besonders zu empfehlen.“ Budapest, 1877.

Königl. Rath Dr. v. Korányi, medicin.

Klinik in Budapest. „Zeichnet sich dadurch aus, daß es einen milden Geschmack hat und in kleineren Gaben eine eröffnende Wirkung übt, und daß das Wasser selbst bei längerem Gebrauche den Appetit und die Verdauung nicht stört.“ Budapest, 1877.

K. k. Krankenhaus-Director Dr. Lorinser, Wien, Wieden.

„Hat sich durch die angenehme Eigenschaft, selbst in mäßigen Gaben und ohne belästigende Nebenwirkung sicheren Erfolg zu bewirken, bemerkenswerth gemacht.“ Wien, 1877.

K. k. allgem. Krankenhaus, Wien.

V. med. Abth. und L. d. S. Prof. Dr. Drajsch. — „Bei Magen- und Darmcatarrh, bei Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Blutanstauung, Hämorrhoiden, Leberleiden und Frauenkrankheiten wurden vorzüglichste Erfolge erzielt.“ Wien, 1878.

Vorräthig in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, sowie in allen Apotheken und Mineralwasser-Depots. Brunnenstrasse Nr. 146/3-5



!! Warnung gegen dessen Nachahmung !!

Seit mehr als 30 Jahren als das einzige und vorzüglichste Heilmittel gegen alle Leiden des Kehlkopfes und der Athmungsorgane, als: Husten, Heiserkeit, Grippe, Hals- und Brustweh etc. beliebt.

In die Flaschen des steirischen Kräutersaftes sind die Worte: „Apotheke zum Hirschen in Graz“, sowie die Marke „J.P.“ eingepreßt, außerdem auf den Etiquetten die Namensfertigung des Erzeugers: J. Purgleitner, Apotheker, in blauer Farbe angebracht.

Wir warnen vor den zahlreichen Nachahmungen und Verfälschungen und bitten die p. t. Abnehmer, nur jene Flaschen als „echt“ anzunehmen, welche obige Erkennungszeichen führen.

Preis per Flasche 88 kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depot: J. Purgleitner's Apotheke in Graz.

Haupt-Depot für Ungarn bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest; — in Hermannstadt: Fr. Thallmayer und W. F. Morscher; in Kronstadt: W. Jakelius, Apotheker, Joh. Duschoin, D. Eremias, Th. Mantschu und Emil Pörr, Droguist; — in Klausenburg: Sam. Dietrich und Franz Gergely, Droguist; — in Kezd-Vásárhely: Brüder Benkö; — in Maros-Vásárhely: Demeter Fogarasi; — in Bistritz: Friedrich Kelp; — in Seps-Ober-Szörgh: Gebrüder Csntak. [771] 8-12



Nur dies ist das einzige Costüm, welches den Preisen der Gebrüder Koch Concurrenz bieten kann. Denn keiner ist im Stande, so billige Kleider zu liefern, als diese Firma. Dieselbe offerirt:

- Frühjahrs-Ueberzieher, modernste Façon 12 fl.
Anzüge, sehr elegant 16 „
Hosen aus Brünner Stoffen 5 „
Kaiser-Röcke aus Kammgarn 18 „
Reise-Anzüge von Plaidstoffen 18 „
Salon-Anzüge aus Reichenberger Perwien 28 „
Schlaf Röcke von gutem Double 12 „
Reise-Mäntel aus praktischen Stoffen 16 „

Alles in grosser Auswahl vorräthig. — Provinz-Aufträge werden solid gegen Nachnahme effectuirt.

Adresse: Gebrüder Koch,

Wien, Kärntnerstrasse No. 42.

zunächst der k. k. Hofoper. [102] 1-1



Präparate aus Matico

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Injection et Capsules au Matico de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.

Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen; erfinden in Form von:

- 1. Matico-Injection von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.
2. Matico-Capseln von Grimault & Comp., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Hülle von Kleeber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Räder, Wienstraße Nr. 15; General-Depot für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikell, C. Müller, W. F. Morscher und in Schäßburg bei J. B. Teutsch. [769] 18-20

Curort Baden bei Wien.

Atalisch-salinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36° Celsius).

Curgebrauch während des ganzen Jahres. Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz über 10.000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das eleganteste und zweckmäßigste ausgestattet.

Dem Publicum sind durch die öffentlichen Anlagen und Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Curortes ersten Ranges geboten.

Durch die neuer angeführte Einleitung der Wiener Hochquellen-Wasserleitung ist Baden nun auch mit dem anerkannt besten Trinkwasser reichlich versehen.

Ankünfte ertheilt Die Cur-Commission. 1-6 (218)

Confiscirt.

Nachhaber, Vertreter und Verkäufer wegen Patentverletzung verurtheilt. Da sämtliche Urtheile rechtskräftig geworden sind, so wurden diese confiscirten Apparate und Masse laut §. 39 des österr.-ungarischen Privilegiengesetzes von den competenten Behörden zerstört, respective unbrauchbar gemacht.

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte, Josef Lewitus, Fabrikbesitzer, Wien, I., Babenbergerstrasse 9.

Niederlage in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher. Nicht die „Hermannstädter Zeitung“, weder das „Sich.-Deutsche Tageblatt“, sondern Vervielfältigungs-Apparate, Masse und Vervielfältigungs-Blätter, welche unleserliche Individuen unter verschiedenen anderen Benennungen offeriren und verschleifen, wurden von den competenten Behörden confiscirt und die betreffenden Nachhaber, Vertreter und Verkäufer wegen Patentverletzung verurtheilt.

!! Fast umsonst !!

In Folge Liquidation der längst falliten großen Britannia-Silber-Fabrik werden folgende 45 Stück außerst geliebte Britannia-Silber-Gegenstände für nur fl. 6.95, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst, abgegeben, und zwar:

- 6 Stück vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia-Silberarbeit, mit echt englischen Silberstahl-Klingen.
6 „ feinste Gabeln, Britannia-Silber, aus einem Stück.
6 „ schwere Britannia-Silber-Speiseflößel.
6 „ Britannia-Silber-Kaffeelöffel, bester Qualität.
1 „ massiver Britannia-Silber-Milchschöpfer.
1 „ schwerer Britannia-Silber-Suppenhöffler.
6 „ Britannia-Silber-Messerleger.
6 „ Präsentir-Laffen, feinst eiselirt.
3 „ Britannia-Silber-Gierbecher.
2 „ Britannia-Silber massiver Brodkorb.
1 „ effectvolle Britannia-Silber-Tafelleuchter.
1 „ Britannia-Silber-Salon-Tischglocke mit Silberton.

Alle hier aufgeführten 45 Stück solide und praktische Britannia-Silber-Waaren, welche früher fl. 25 gekostet haben, kosten jetzt alle 45 Stück zusammen nur fl. 6.95.

45 Stück. Alle diese 45 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches das einzige auf der Welt existirende Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird.

Adresse und alleiniger Bestimmungsort für die I. österr.-ungarischen Provinzen: General-Depot der I. engl. Britannia-Silber-Fabriken: Blau & Kann, Wien, I., Elisabethstrasse No. 6. [129] 3-12

Anton Dreher's EXPORT-FLASCHENBIERE.

Bestellungen sind, bei garantirter Echtheit und Haltbarkeit der Export-Flaschenbiere, einzig und allein an die

Anton Dreher'sche Brauerei in Steinbruch, oder an deren bevollmächtigte General-Depositoren

DIETRICH & GOTTSCHLIG, Budapest, zu adressiren.

Preis-Courante auf Verlangen überallhin franco und gratis. Grösseren Wiederverkäufern besondere Begünstigungen.

[124] 3-15